

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 49

Artikel: An Stelle der Mutter...
Autor: Vetterli, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Stelle der Mutter...

Wir sind heute nicht mehr so genau davon überzeugt, daß die Vorzüge des Menschen gegenüber der Kreatur, vornehmlich gegenüber dem Tiere nur in jener durch den alttestamentlichen Schöpfungsbefehl, sich alles untertan zu machen und zu herrschen, vorgezeigten Rolle zum Ausdruck kommen soll. Vielmehr lebt in uns auch das Bedürfnis, den «verkannten Brüdern und Schwestern» in Forst und Flur, wo immer sich Gelegenheit bietet, zu helfen und zu dienen. Zahlreiche Möglichkeiten solcher «charitativen» Hilfeleistungen ergeben sich vor allem hinsichtlich der jungen Geschöpfe, der Säuglinge unter den Tieren, die durch irgendein grausames Geschick zu Waisen geworden sind und nun einzig und allein noch von der helfenden Hand des Menschen Rettung zu erwarten haben. So werden z. B. jedes Frühjahr verschiedene Arten von Jungwild eingebracht — sei es, daß sie in ihrer «Kinderstube» gestört, ja sogar verletzt werden (Mähmaschinen!), oder daß sie ihre Mutter verlieren (Wildfrevel!) —, bei denen dann der fürsorgliche Mensch in zweckmäßiger Weise Mutterstelle vertritt. Natürlich muß diese Stellvertretung, dieser Ammendienst, in einer Weise geschehen, die den Bedürfnissen und Ansprüchen des Schützlings zu entsprechen vermag. Es gehören also auch gewisse Kenntnisse zu dieser Pflegetätigkeit. Darum genügt es nicht, daß der «Schoppen» mit Güte und Liebe gereicht wird — vorerst soll er mit Verstand und Einsicht und der nötigen Erfahrung zubereitet werden, will man das Jungtierchen nicht tothätseln. So ist es von großer Wichtigkeit, welche Milch, in welcher Zusammensetzung — oft ist Verdünnung notwendig — und in welcher Menge sie dem Pflegling verabreicht werden darf. Unter Umständen dürfte es sich sogar als vorteilhaft, ja als die einzige Rettung erweisen, den «Säugling» einem anderen Muttertiere an-

zuvertrauen, das gerade Junge hat. So unglaublich es für den Laien klingen mag, aber es ist verbürgte Tatsache, die sich in der Praxis bewährt hat: Hundemütter haben schon Rehkitze gesäugt! Von einem jungen Fischotter weiß ich, daß er von einer Dackelhündin genährt worden ist. Gewiß bedarf es auch hier der sorgsamen

Mitwirkung des Menschen, um angeborene feindselige Gefühle in diejenigen stärkster naturhafter Bindung und innigster Gemeinschaft, von Mutter und Kind, umwandeln zu können. — Aber mit welcher Treue und Anhänglichkeit lohnen die meisten dieser betreuten Tierkinder die Güte dessen, der an ihnen Mutterstelle vertritt!

Paul Vetterli.



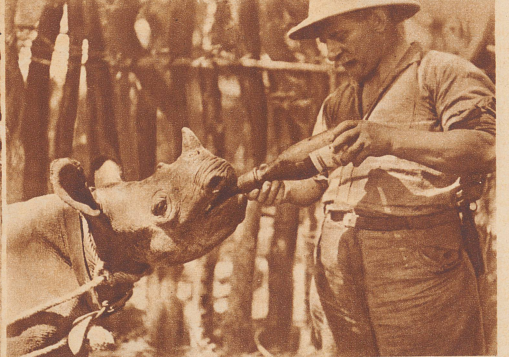
Ein vier Wochen altes Löwenbaby im Berliner Zoo bekommt die Flasche. Seine Mutter ist einer Vergiftung zum Opfer gefallen.



Junge korsikanische Mufflons im Zoologischen Garten von Cagnes bei Nizza beim Frühstück.



Junge Braunbären.



Dieses frischgefangene junge Nashorn in Ostafrika erhält täglich einige Liter Kuhmilch vom Wärter in der Flasche gereicht.